



Liebe Musikfreundinnen, liebe Musikfreunde,

noch vor einem Jahr war es kaum zu glauben, dass die Zepernicker Randfestspiele ihr 30. Jubiläum feierten. Viel zu frisch, zu experimentell, zu jung im Geiste, mit vielen jungen Musikerinnen und Musikern, Komponistinnen und Komponisten, bestens besucht, fest im Jahreskalender vermerkt. Wie weiter? Ein bisschen anders, als Biennale, aber das Festival mit seiner Randlage von Brandenburg und Berlin wird auch weiterhin nach allem suchen, was im alltäglichen Hören eher am Rande liegt.

Die Mauern der fast 900 Jahre alten Feldsteinkirche mit ihrer außergewöhnlichen Akustik haben schon vieles an Klängen aufgenommen und geben sie den Hörern zurück. Es ist schön, dass die Evangelische Kirche nun im 31. Jahr des Festivals einen ersten eigenen Kompositionspreis ausloben konnte, einen Wettbewerb für neue Chormusik, mit oder ohne Instrumente. Vokales rückt in den Mittelpunkt des diesjährigen Festivals - das vertonte Wort, der Gesang zieht sich nahezu durch alle elf Konzerte. Das Motto des Wettbewerbs war das Gebet „In tenebris nostrae“ von Joachim Camerarius (1500-1574): *In den Finsternissen und dem dichten Nebel unseres Geistes, wenn in der ganzen Brust kein Rat sich findet, erheben wir verwirrt die Augen unseres Herzens, Gott, zu dir, und deinen Beistand allein erbittet der Glaube. Lenke du mit Weisungen unsere Taten, bester Vater, damit unser ganzes Tun zu deinem Lob diene.*

Helmut Zapf, Erfinder und rastloser künstlerischer Motor der Randspiele, sagt: „Dieser Text trifft unsere Ratlosigkeit in heutigem Sein: Krieg vor der Haustür, unsere Umwelt in Nöten...“ Hochpolitisch bereits das Eröffnungsstück „Lady Lazarus“ - für Sopran solo – des britischen Komponisten Daryl Runswick, der die gedemütigte Figur des Lazarus aus dem Neuen Testament in einem Gleichnis Jesu auf eine nach Gerechtigkeit schreiende Frau überträgt. Klingender und szenischer Ausdruck des Schicksals von Frauen, die in Diktaturen leben müssen. Im Abschlusskonzert endet das Festival mit der Orgelfantasie Nr. II von Helmut Zapf über den Choral „Verleih uns Frieden gnädiglich.“ Ein Musikfestival als aktuelle Kunst zur Zeit.

Ich freue mich sehr, dass das Land Brandenburg die Randfestspiele – einen uneitel und doch ganz internationalen Klangtreffpunkt von Akteuren neuer Musik - auch in diesem Jahr wieder fördert. Möge es gelingen, dass die 31. Randfestspiele mit dem nun neuen zweijährigen Rhythmus als Biennale ihre Konzertgeschichte in die nächsten Jahrzehnte tragen können. Dafür wünsche ich der Ev. Kirchengemeinde hier vor Ort stetigen Mut, Ausdauer und die andauernde Gewissheit, dass dieser Klangtreffpunkt Zepernick etwas Kostbares und Einmaliges ist.

Allen Konzertbesucherinnen und –besuchern wünsche ich anregende Tage voll mit neuen Klangerlebnissen. Lassen Sie sich anstecken von der Kreativität und der besonderen Atmosphäre des Festivals, genießen Sie neue Musik live und die Begegnung untereinander.

Ihre

Prof. Dr. Ulrike Liedtke
Präsidentin des Landtags Brandenburg